

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Wägern. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Die teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabaki nach Tarif, der jedoch bei gleichzeitiger Abnahme von 100 Exemplaren 10% ermäßigt wird. Druckort: Altensteig. Verlagsort: Nagold. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Bezugspreis: Monatlich durch Post 1.50 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ersatz. Lieferung der Zeitung / Postkassen-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 135

Altensteig, Montag den 13. Juni 1932

55. Jahrgang

### Die süddeutschen Ministerpräsidenten bei Hindenburg

Berlin, 12. Juni. Der Herr Reichspräsident empfing am Sonntag in Gegenwart des Reichskanzlers von Papen den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den württembergischen Staatspräsidenten Dr. Bötz und den badischen Staatspräsidenten Dr. Schmidt zu einer eingehenden gemeinsamen Besprechung der politischen Lage. Die Aussprache berührte das Verhältnis des Reiches zu den Ländern, den Finanzausgleich, die Wirtschaftspolitik und eine Reihe von innerpolitischen Fragen.

### Die Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats

Berlin, 12. Juni. Die Reichsregierung gab in der Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats Auskunft über den Haushaltsplan des Reiches und über die Grundzüge der von ihr geplanten Notverordnungen zur Sicherstellung von Reich, Ländern und Gemeinden sowie zur Rettung der Sozialversicherung.

Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsarbeitsminister erläuterten und begründeten die Absichten der Reichsregierung. Im Anschluß an diese Ausführungen fand eine eingehende Aussprache statt, in der die Vertreter der Länder ihre Stellungnahme darlegten.

### Aussprache zwischen Ländern und Reich

**Anfängliche Zuspühung — Der Kanzler beschwichtigt**  
Berlin, 12. Juni. In den Verhandlungen zwischen den maßgebenden Vertretern von Reich und Ländern am Samstag sind von den Ländern, namentlich von den süddeutschen und an ihrer Spitze Bayern, sehr deutlich die Ansichten vorgetragen worden, die sich aus süddeutschen Kreisen in den letzten Tagen entnehmen lassen. Auf diese Zuspühung war auch die Unterbrechung der Sitzung der Vereinigten Reichsratsausschüsse zurückzuführen, die der bayerische Ministerpräsident Dr. Held nach der einführenden Rede des Reichskanzlers beantragt hatte, damit sich Kanzler und Reichsinnenminister auf der einen und die Ministerpräsidenten auf der anderen Seite zunächst einmal in einem engeren Kreise aussprechen könnten. Schon die Tatsache, daß sich die Verhandlungen bis zum Abend hinzogen, läßt darauf schließen, daß die Ländervertreter ausgiebig von der Gelegenheit Gebrauch gemacht haben, den maßgebenden Instanzen des Reiches ihren Standpunkt darzulegen. In den Kreisen, die der Reichsregierung nahesteht, wird hierzu erklärt, daß der Kanzler zu allen aktuellen Fragen in aller Ruhe und Sachlichkeit die Auffassung der Reichsregierung entwickelt habe und zwar zu all den Dingen, die in der Notverordnung enthalten sein werden und besonders wohl über die Fragen der Aufhebung des SA- und des Uniformverbotes, der Reichsreform und der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen. Gerade zu dieser Angelegenheit dürfte der Kanzler den Ländervertretern ausgiebig Gelegenheit gegeben haben, daß die Absichten der Reichsregierung selbst gar nicht auf eine solche, sondern auf die normale Lösung im Wege einer ordentlichen Regierungsbildung gerichtet sind.

In Kreisen der Reichsregierung ist man denn wohl auch der Auffassung, daß die Verhandlungen, die naturgemäß zu Anfang einen etwas zuspühenden Charakter haben mußten, dazu beigetragen haben, eine ruhigere Auffassung der Lage anzubahnen. In diesem Sinne erwartet man auch von dem Empfang der süddeutschen Minister- und Staatspräsidenten beim Reichspräsidenten eine weitere Entspannung.

### Das Ergebnis der Besprechungen

Berlin, 12. Juni. Die Besprechung zwischen dem Chef der süddeutschen Länder und dem Reichspräsidenten dauerte fast fünf Viertelstunden. Der Empfang beim Reichspräsidenten vollzog sich natürlich in der verbindlichen Form, die bei einer Aussprache mit dem Reichspräsidenten selbstverständlich ist. Was die Ländervertreter vorzutragen hatten, wurde trotzdem mit allem Freimuth gesagt. Aber in Kreisen, die den Reichsstellen nahe stehen, scheint man doch den Eindruck zu haben, daß die Minister- und Staatspräsidenten mit dem Bewußtsein der Gewichtigkeit abfahren, daß der Reichskanzler nicht daran denkt, irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die Interessen der Länder zu beeinträchtigen und zu schädigen. Deshalb können auch die Vertreter der süddeutschen Regierungen das Gefühl mitnehmen, daß ihr Berliner Aufenthalt nicht umsonst war. Die Beziehungen zwischen Reich und Ländern haben durch die Aussprachen der letzten Tage wieder eine Basis bekommen, auf der sich die zukünftige Entwicklung aufbauen läßt. Das ist auch dann erstreblich, wenn es, wie anzunehmen ist, nicht gelungen sein sollte, in einer so umstrittenen Frage wie der der Aufhebung des SA-Verbotes eine restlose Übereinstimmung herbeizuführen. Diese Dinge sind ja auch weniger unter dem Gesichtswinkel Reich und Länder als unter dem der parlamentarisch-innenpolitischen Lagerung zu sehen. Das Wesentliche bleibt, daß in den Beziehungen zwischen Reich und Ländern die außerordentliche Schärfe stark abgemildert worden ist, die sie seit dem Wechsel in der Reichsregierung zunächst angenommen hatten.

## Eine Rede des Reichskanzlers von Papen

### Die künftige Agrarpolitik — Zeitsitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates

Berlin, 11. Juni. Der Deutsche Landwirtschaftsrat war am Samstag zu seiner Vollversammlung zusammengetreten, in der er gleichzeitig sein 60jähriges Bestehen feiert. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Dr. Dr. h. c. Brandes, des Reichskanzlers von Papen, den Reichsminister des Innern Freiherrn von Engel, den Reichsernährungsminister Dr. Freiherrn von Braun, den Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold, sowie zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und Mitglieder der Parlamente begrüßte, nahm der Reichskanzler zu einer Ansprache das Wort.

### Rede des Reichskanzlers

In einer der entscheidendsten Stunden der Nachkriegsentwicklung hat der Herr Reichspräsident mich zu dem neuen Amt berufen, und ich lege Wert darauf zu betonen, daß die Bildung der neuen Regierung wenig zu tun hat mit dem gewohnten üblichen Wechsel parlamentarischer Kabinette, sondern daß es sich hier um die Dokumentierung einer grundtätigen neuen Richtung der Staatsführung — selbstverständlich im Rahmen der Reichsverfassung handelt.

Die unerhörte geistige und materielle Lage des deutschen Volkes verlangt eine Loslösung der Regierungsführung aus den Fesseln parteipolitischen Denkens und parteipolitischer Doktrinen. Sie verlangt eine Zusammenfassung aller Kräfte zur Wiedergeburt Deutschlands. Die Gesamtlage, welche die Regierung vorfindet, — das ist, ich stelle es ausdrücklich fest, nicht die Schuld der letzten Regierung, die bemüht gewesen ist, eine klare Bilanz zu ziehen — ist auf allen Gebieten fast verwerflich. Die private Wirtschaft jeder Art ist in einem Ausmaß zerstört, dessen Fortschritt noch nicht entfernt erkannt ist. Die Wiederherstellung aber der wirtschaftlichen, finanziellen und nicht zuletzt der politischen Ordnung erfordert von der neuen Regierung ein sofortiges Ansetzen der grundlegenden Probleme, deren Lösung, allen Volksteilen zugleich, schwere persönliche Opfer, Entsaugungen und Entbehrungen auferlegen wird.

Diese Opfer sind nicht vertretbar, wenn es nicht gelingt, die dem deutschen Volke innewohnende ungeheure moralische Kraft offensichtlich auf das eine grobe gemeinsame Ziel zu lenken: die Wiedergewinnung der inneren und äußeren Freiheit und die Lebensmöglichkeit von Volk und Land.

Demgemäß wird das Ziel dieser Regierung sein, eine neue, einheitliche Willensbildung der Nation herbeizuführen. Die Regierung ist der Ansicht, daß der neue Reichstag eine eindeutige Mehrheit für die Politik geistig-ritischer Gesinnung, wirtschaftlicher Neuordnung auf christlicher, nationaler und sozialer Grundlage erbringen muß.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang ein Wort über die Auffassung der neuen Reichsregierung von ihren sozialen Pflichten sagen: Eine der unerträglichsten Arten, das Ziel der neuen Regierung zu verfehlen, ist die Unterstellung, daß ihre Haltung unsozial sei. Wir sind der Ansicht, daß es verkannt worden ist, den Aufbau eines rein staatlichen Verfassungskonstruktes seinem Umfange nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten anzupassen, die ein so dezimiertes, wirtschaftlich darniederliegendes Land im Augenblick noch hat. Es ist aber auch ein grundlegendes Versehen, daß der unpersonliche Staat an die Stelle der persönlichen Verpflichtung des Arbeitgebers treten könne. Die Verantwortlichkeiten, die aus der gottgewollten organischen Regelung der Dinge erwachsen, müssen wieder aufgerichtet, die Verbundenheit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder hergestellt werden. Gewiß hat angesichts der Größe und des Umfanges der Notlage unseres Volkes auch der Staat klare Verpflichtungen zu sozialer Hilfe, und die Regierung wird es als ihre vornehmste und erste Pflicht betrachten, die dabinnehenden Einrichtungen den notleidenden Volksgenossen auch über diese Krise hinweg zu erhalten. Darüber hinaus aber steht sie den besten Wesen sozialer Fürsorge in dem Bestreben, alles zu tun, um durch einen organischen Umbau der Wirtschaft die Fehler des kapitalistischen Systems auszumerzen und den Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen.

Wir sind mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat einig in der Auffassung, daß eine gesunde Landwirtschaft die Liebe der Scholle die Vorbedingung nicht nur der materiellen Ernährung, sondern mehr noch der geistigen Erneuerung des Landes sind. Eine gesunde Landwirtschaft aber ist auch ein dringendes nationales Erfordernis. Einmal gilt es, das letzte herauszuheben, um Deutschlands heimische Ernährungsbedarf zu erhalten, darüber hinaus aber verlangt die Lage in den Grenzgebieten Maßnahmen, die der Stärkung des nationalen Selbstbehauptungswillens dienen. Eine starke zielbewusste Agrarpolitik ist das Fundament jeder gesunden Entwicklung, die in sorgsamster Abwägung der Interessen auch der anderen Berufsstände der Gesamtheit der deutschen Wirtschaft gerecht wird.

### Rede des Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun, entwickelte die Grundzüge der künftigen Agrarpolitik der Reichsregierung. Einleitend betonte er, daß sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts mit ihm die gleiche Einstellung der deutschen Landwirtschaft gegenüber hätten. Die Notlage in der Landwirtschaft, sagte der Minister, sei allgemein. Nach der neuesten Veranschlagung der Rentenbankkreditanstalt seien mehr als 12 Millionen Morgen landwirtschaftliche Nutzfläche zu mehr als 100 Prozent des Einheitswertes verschuldet. Seit zwei Jahren sei zu beobachten, daß in Westdeutschland, wo die bäuerliche Struktur durchweg vorherrscht, die Verschuldung schneller zunimmt als im Osten. Nach den Buchführungsergebnissen des Deutschen Landwirtschaftsrates sei nur noch etwa ein Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe in der Lage, die Zinsen aus den Reinerträgen zu bezahlen.

Wesentlich für die Ursachen der Verlustwirtschaft in der ganzen Nachkriegszeit sei das Mißverhältnis zwischen den Produktionskosten und den Einnahmen. Die Preisfrage habe sich in den letzten Jahren zwar etwas verringert, jedoch wirke sie auch in ihrer jetzigen Höhe noch für die Landwirtschaft vernichtend. Eines der Ziele der Agrarpolitik müsse die Schließung dieses Preisfehlers sein.

Auf den Märkten für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse mache sich aber durchweg die Beraubung unserer Bevölkerung bemerkbar. Infolge der Kaufkraftverminderung hätten wir zu vergleichen eine Bedarfsminderung bei Weizen um mindestens 10 Prozent, bei Milch um etwa 10 Prozent, bei Butter um 5 Prozent, bei Zucker um 13 bis 18 Prozent, bei Bier um 40 Prozent und bei Branntwein um 75 Prozent. Beim Fleisch konnte ein Konsumrückgang nur durch den ungeheuren Tiefstand der Fleischpreise vermieden werden. Somit werde das Kreditloshproblem in hohem Maße auch ein agrarisches Problem — eine Abfrage.

Der Minister ging sodann auf das Problem der Autarkie ein und erklärte, daß selbstverständlich keine Rede davon sein könne, uns völlig von der Welt loslösen. Die Autarkie sei kein Ziel, sie sei Schicksal. Die alten Methoden der Handelspolitik würden bei der völlig veränderten Struktur der Weltwirtschaft unseren Interessen nicht mehr gerecht.

Der Minister skizzierte dann die Probleme, die besonders vor- dringlich behandelt werden müssen. Auf dem Getreidegebiet müsse für eine auskömmliche Versorgung der kommenden Getreideernte durch das Zusammenwirken von handelspolitischen und finanzpolitischen Maßnahmen gesorgt werden. In aller Kürze werde er auf diesem Gebiete die nötige Klarheit schaffen. Auf den Märkten der Berieselungsprodukte sei die Lage katastrophal. Die Reichsregierung müsse daher der gesamten Berieselungsproduktion ihr besonderes Augenmerk schenken, da es sich hier um eine Existenzfrage für den deutschen Bauern handelt. In der Kartoffelfrage wird der erhöhten technischen Bewertung, wofür der Minister auch die Treibstofffrage erwähnte, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden sein. Beim Zucker müsse wenigstens dem verminderten Rübenanbau ein angemessener Preis gesichert bleiben. Auf dem Gebiete des Gemüses, Obst- und Weinbaus sei eine Besserung der Lage nur durch Änderung der bisherigen Handelsvertragspolitik und von der Einfließ der Verbraucher zu erwarten, die endlich einmal deutschen Erzeugnissen den Vorzug geben sollten. Schwerste Sorge bereite der Reichsregierung die Lage der deutschen Forst- und Holzwirtschaft. Hier sei dringend Abhilfe geboten. Eine auf sozialpolitischem Gebiet liegende Maßnahme werde in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Im Rahmen der allgemeinen Maßnahmen werde die Hilfsaktion für den Osten in beschleunigtem Tempo fortgesetzt werden.

Bezüglich der Siedlung erklärte der Minister, daß er die An siedlung deutscher Bauern im Osten aus nationalpolitischen, wirtschaftlichen und menschlichen Gründen als eine der dringendsten Aufgaben von Reich und Staat ansehe.

### Entschließung des Deutschen Landwirtschaftsrates

Berlin, 12. Juni. In der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates wurden zwei Resolutionen angenommen. In der einen wird die Aufrechterhaltung der Sperre bezüg- lich Ueberwachung der Einfuhr aus Frankreich wegen der der deutschen Kartoffelwirtschaft drohenden Gefahr durch den Kartoffel- läufer gefordert, die zweite befaßt sich mit der organisatorischen Umstellung der gesamten Erwerbslosenfürsorge in ein einheitliches Fürsorge-system. Mit den Reformen für die Arbeitslosen- betreuung müsse eine beschleunigte und planmäßige Verminderung der Arbeitslosenzahl durch Einbeziehung insbesondere jugendlicher Arbeitsloser in eine neu zu schaffende Arbeitspflicht- Organisation verbunden werden. Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates hat eine Entschließung angenommen, die eine erneute Festlegung der Dängemittelpreise durch die zuständigen Stellen mit dem Ziele einer Preisentlastung verlangt.



### Vor Aufhebung des SM.-Verbots

Gröner über das SM.-Verbot

Berlin, 12. Juni. In einer Erklärung an die Presse tritt Reichsminister a. D. Gröner der Auffassung entgegen, daß die Ablehnung eines Landeserratsverfahrens gegen die SM. der Aufhebungsverordnung die Grundlage entzogen habe. Gröner erklärt, der Verbotgrund sei nicht die Möglichkeit dieses Verfahrens, sondern die Gefahr für die Staatsautorität gewesen. Die Anträge wegen Landeserrats sei ohne Beteiligung von Regierungsstellen von den zuständigen Polizeibehörden erlassen worden.

### Aufhebung des SM.- und Uniformverbots am Mittwoch zu erwarten?

München, 12. Juni. Wie der „Völkische Beobachter“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, sei bestimmt damit zu rechnen, daß am Mittwoch die Notverordnung über die Aufhebung des SM.- und des Uniformverbots veröffentlicht werde.

### Die „Frankfurter Zeitung“ über den Inhalt der neuen Notverordnung

Berlin, 12. Juni. Die „Frankfurter Zeitung“ will aus dem Inhalt der bevorstehenden Notverordnungen der Reichsregierung folgende Einzelheiten erfahren haben, die wir mit allem Vorbehalt wiedergeben:

In der Arbeitslosenversicherung soll eine Gesamtersparnis von 200 Millionen Mark durch eine Senkung der Leistungen erreicht werden, und zwar sollen bei der Arbeitslosenunterstützung die Sätze durchschnittlich um 23 Prozent gesenkt werden; außerdem werde die Hilfsbedürftigkeitsprüfung statt bisher nach 20 künftig schon nach 6 Wochen stattfinden. Dadurch erhoffe man eine Einsparung von 188 Millionen Mark.

In der Krankenunterstützung sollen die Unterstützungsleistungen durchschnittlich um 10 Prozent gesenkt und eine unbeschränkte Hilfsbedürftigkeitsprüfung eingeführt werden. Die Gesamtersparnis hieraus wird auf 184 Millionen Mark errechnet.

In der Wohlfahrts-erwerbslosenunterstützung sollen die Unterstützungen um durchschnittlich 15 Prozent gesenkt werden, was eine Ersparnis von 148 Millionen Mark bedeute.

Durch diese Maßnahmen würden die Leistungen der öffentlichen Hand für die Erwerbslosenfürsorge um 520 Millionen Mark gesenkt.

Da aber auch diese Ersparnis noch nicht genüge, um den Etat auszugleichen, plane die Reichsregierung eine allgemeine Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für die Zeit vom 1. Juli 1932 bis 31. März 1933. Ihr sollen alle Lohn- und Gehaltsempfänger unterliegen mit Ausnahme der Lehrlinge und eines gewissen Personenkreises, der Arbeitsentgelt für nur vorübergehende Dienstleistungen und für geringfügige Beschäftigungen im Sinne der Sozialversicherungsgeetze bezieht. Die Abgabe solle bei einem Arbeitslohn bis zu 1500 Mark jährlich 1 1/2 Prozent betragen. Bei einem Arbeitslohn von 1500-3600 Mark 2 1/2 Prozent. Einkünfte über 3600 Mark jährlich werden unter Fortfall der Krisenlohnsteuer mit 5-7 1/2 Prozent belastet. Die großen Lohnbezieher, die bisher 5 Prozent Krisenlohnsteuer zahlten, sollen zu 6 1/2 Prozent Beschäftigtenabgabe herangezogen werden.

Die Beamten, die der Krisenlohnsteuer bisher nicht unterliegen, sollen künftig 1 1/2 Prozent Beschäftigtenabgabe bezahlen. Derjenige Personenkreis, dessen Einkommen nicht aus Arbeitslohn besteht, soll noch zu einer weiteren Rate der Krisenveranlagtensteuer herangezogen werden. — Man glaube, daß die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für den in Frage kommenden Zeitraum von 9 Monaten im ganzen 400 Millionen Mark erbringen werde.

Außerdem wurde auch bei den verschiedenen Zweigen der Sozialversicherung (Invaliden-, Unfall- und Angestelltenversicherung) an einen Abbau der Leistungen gedacht, dessen Höhe jedoch noch nicht endgültig feststeht.

Zu diesen Einnahmen komme auch noch eine Wiedereinführung der Salzsteuer vom 1. Juli 1932 bis 31. März 1933 (Ertrag 40 Millionen Mark) und eine Befreiigung der Freigrenze von 5000 Mark bei der Erhebung der Umsatzsteuer.

Was endlich die Neugestaltung der Gemeindefinanzen anlangt so sei geplant, daß die Gemeinden selbst für die Wohl-

fahrtsunterstützung der Erwerbslosen im ganzen 680 Millionen Mark aufbringen und dazu noch einen Reichszuschuß von 867 Millionen Mark erhalten sollen, wobei gleichzeitig eine Umdeutung des bisherigen Verteilungsschlüssels ins Auge gefaßt sei.

### Deutschland hält am Goldstandard fest

Berlin, 12. Juni. Auf der Tagung des Langnamvereins in Hagen (Westfalen) hatte Reichsbankpräsident Dr. L u t h e r einen Vortrag über die Probleme der deutschen Reichsbankpolitik gehalten, dessen Inhalt der Öffentlichkeit nicht bekanntgegeben wurde. Der Deutsche Handelsdienst ist in der Lage, die wesentlichen Punkte des Vortrages wiederzugeben. Dr. Luther beschränkte sich in seiner Rede mit förmlichen im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterungen stehenden Problemen und Vorschlägen zur deutschen Währungs- und Kreditpolitik. Er führte u. a. aus:

Auch gegenüber Fragen der Kreditausweitung müsse es Grundregel der Notenbank bleiben, den Parallelismus der Waren- und Geldseite der Wirtschaft aufrecht zu erhalten. Das gehaltene Geld müsse man mitzählen, da es in jedem Augenblick in den Umlauf zurückkehren und bei großen Beträgen Einfluß auf die Warenseite ausüben könne. Die Reichsbank könne sich nicht einseitig auf bestimmte Risiken festlegen, und es wäre darum auch verkehrt, wenn sie ihrerseits ein Kreditausweitungsprogramm aufstellen würde.

Bei der Frage der Deckung der Währung bekämpfte Dr. Luther den Irrtum, daß die Deckung der Währung der wesentliche Punkt sei. Dr. Luther trat energisch dafür ein, daß das Gold der einzige internationale Wertmaßstab bleiben müsse. Ein besseres Mittel sei bisher nicht gefunden worden. Die jetzt häufig vorkommenden Clearing-Abkommen bildeten nur einen schlechten Ersatz des bisherigen, mit Hilfe des Goldes vorgenommenen General-Clearings. Die gegenwärtigen Devisensperren und Stillhalteabkommen seien nur vorübergehende Notmaßnahmen. Man werde auch in Zukunft des Goldes als Mittel, das transportable Werte schaffe, die international zum Ausgleich verwandt werden können, nicht entraten können. Die Goldproduktion habe sich im großen Ganzen mit der Entwicklung der Warenerzeugung im Einklang bewegt.

Eine Hypothekenswährung lehnte Dr. Luther ab, weil sie beliebig veränderbar sei. Eine Weltinduzierung sei wohl theoretisch denkbar, aber praktisch undurchführbar. Die Mittel, die die Vereinigten Staaten von Nordamerika aus dem Gebiete der Währungs- und Kreditpolitik bisher angewandt hätten, seien nicht in der Lage gewesen, die Wirtschaft wieder in Bewegung zu bringen. Bei der Besprechung der Diskontpolitik der Reichsbank wies er dann darauf hin, daß zu einer Anfurderung der Wirtschaft die Zinsenkung in Deutschland bisher leider nicht geführt habe.

Zur Moratoriumsfrage führte Dr. Luther aus: Durch die Schaffung einer Zahlungspause habe man davon absehen können, ein Moratorium zu verkünden, denn es an einer geistigen Vorbereitung des Auslandes gefehlt hätte. Man hätte also mit einer viel größeren Gefahr rechnen müssen, als wenn man später zu einem Moratorium übergehen würde. Man müsse die Linie des ehedem Kaufmanns so lange wie möglich einhalten. Dann würde auch ein Moratorium, zu dem es sehr bald kommen könne, wenn der Ueberfluß in der deutschen Handels- und allgemeinen Leistungsbilanz immer geringer wird, von der ganzen Welt anerkannt werden und nicht die früher gefürchteten Gegenmaßnahmen auslösen.

Die Einführung einer Binnenwährung lehnte Dr. Luther ab unter Hinweis auf die Entwicklung in Rußland. Binnenwährung sei identisch mit Außenhandelsmonopol. Der Außenhandel sei zwar zu pflegen, das könne aber nicht durch ein bürokratisch gehandhabtes Außenhandelsmonopol geschehen.

### Die Vorkonferenz in Paris

Macdonald und Stimson in Paris

Paris, 12. Juni. Am Samstag um 17.40 Uhr kamen auf dem Pariser Nordbahnhof der englische Premierminister Macdonald und der Staatssekretär des Äußeren, Sir John Simon, mit dem jahreplanmäßigen Zug an. Sie wurden von Ministerpräsident Herriot, dem Minister für öffentliche Arbeiten, Daladier, und dem englischen Botschafter Lord Trenchard mit sämtlichen Mitgliedern der englischen Botschaft am Bahnhof empfangen. Als die beiden Autos, das erste mit dem englischen Premierminister Macdonald, seiner Tochter und Ministerpräsident Herriot, das zweite mit Sir John Simon und Minister Daladier besetzt, die Bahnhofsvorhalle verließen, kam es zu Sympathieumgebungen der Menge. Die britischen Minister wohnten in der britischen Botschaft, wo zu ihren Ehren am Sonntagabend ein Essen veranstaltet wurde. Ministerpräsident Herriot hat die englischen Gäste zu Tisch geladen. Wie verlautet, werden beide Male nur französische und englische Minister sowie einige Mitglieder der britischen Botschaft, darunter selbstverständlich auch Lord Trenchard, an diesen Essen teilnehmen.

### Eine Verlautbarung über die englisch-französischen Besprechungen in Paris

Paris, 12. Juni. Das französische Außenministerium hat eine Verlautbarung über die Verhandlungen ausgegeben, die am Sonntag vormittag am Quai d'Orsay zwischen Premierminister Macdonald, Außensekretär Sir John Simon, Ministerpräsident Herriot und Finanzminister Germain Martin stattgefunden haben. „Die offiziellen und freundschaftlichen Besprechungen“, heißt es, „hätten eine Gemeinsamkeit der Auffassungen bewiesen, die es erlauben, eine gerechte und wirksame Lösung auf der Pariser Konferenz sowie die Stärkung des Vertrauens und die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Völkern voranzuführen.“

Nach der Besprechung erklärte Ministerpräsident Herriot, zwar keine politische Mitteilung machen, aber doch sagen zu können, daß er von seinen Unterredungen mit den englischen Ministern sehr befriedigt sei.

### Neues vom Sage

#### Doch nationalsozialistische Mehrheit in Mecklenburg-Schwerin

Schwerin, 11. Juni. Der Landeswahlausschuß stellte das endgültige Ergebnis der mecklenburg-schwerinschen Landtagswahl vom 5. Juni fest. Daraus ergibt sich, daß die Nationalsozialisten doch die absolute Mehrheit im neuen Landtag erhalten. Die Sozialdemokraten erhalten 18 Mandate, Kommunisten 4, Nationalsozialisten 30, Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mitte 1, Deutschnationale 5, Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 1 Mandat.

#### Reichswehrkraftwagen verunglückt — Vier Tote

Schleiz, 12. Juni. Auf der Schleizer Dreieckstrasse der Hoferstraße wurde in der Nacht zum Sonntag ein mit acht Personen besetztes Reichswehrkraftauto bei einer scharfen Wegbiegung aus der Kurve herausgeworfen, gegen einen Baum und dann in den Straßengraben geschleudert. Der Führer, ein verheirateter Reichswehrongehöriger, war sofort tot. Die anderen sieben Insassen wurden in das Krankenhaus nach Schleiz gebracht, wo drei von ihnen ihren schweren Verletzungen erlagen.

#### Eisenbahnunglück bei Hamm

Essen, 12. Juni. Auf der Strecke zwischen Anna und Bönen ist am Samstag der Personenzug Nr. 337, der von Hagen nach Hamm verkehrt, entgleist. Die Personenzugwagen stürzten um und übertrugen die Strecke. Von den Reisenden wurde eine Frau Holtkotter aus Holzwickede getötet, vier Personen schwer und 36 leicht verletzt. Amlich wird noch gemeldet, daß während alle Wagen umstürzten und die Böschung hinunterfielen, die Lokomotive auf dem Gleis stehen blieb. Die Strecke Anna-Bönen wurde in beiden Richtungen gesperrt.

**Das kleine Haus am Michigansee**  
ORIGINALROMAN — OTFRID v. MANSTEIN  
Vertrieb: Romanverlag R. & S. Greffler, G. m. b. H. Rastatt

51. Fortsetzung

Einen Augenblick berrichte vollständige Ruhe in dem Zimmer. Der Reverend hatte seine Hände auf die Augen gepreßt und Frau Mabel schluchzte vor sich hin.

Ein scharfes Klingelzeichen jerrte die Stille.  
„Nur jetzt keine Amtshandlung! Nur heute abend nicht!“

Die alte Dame war selbst hinausgegangen und kam jetzt zurück.

„Eine Depeche.“  
„Deffne, Mutter! Was wird es sein?“

Aber als sie das Telegramm geöffnet hatte, schrie sie laut auf.

„Was ist denn?“  
„Eine Depeche von Ada!“

„Von Ada?“  
Der Sohn riß ihr das Papier aus der Hand, las laut mit fallenden Lippen:

„Endlich in Pittsburg angelangt, fahre mit Nachtschnellzug weiter, bin morgen nachmittags in Joseph City, herzlichen Gruß, Deine Ada.“

„Wie ist das möglich?“  
„Woher kommt das Telegramm?“

„Aus Pittsburg.“  
„Wie kommt sie von Mississippi nach Pittsburg?“

Pittsburg liegt doch direkt auf der Linie von Neuyork hierher.“

Frau Mabel schüttelt immer wieder den Kopf.  
„Das wird ja immer unglaublicher.“

Der Reverend sah auf, und auf seinem Gesicht lag ein Freudenstrahl.

„Mutter, mir ist, als gäbe es vielleicht doch eine Erklärung.“

„Dann sprich!“

Er ging erregt auf und nieder, suchte sich zu beherrschen, konnte aber nicht vermeiden, daß ihm immer und immer wieder die Stimme überflieg und er zwischen den Worten schluchzte, als er nun sagte: „Wenn Ada gar nicht in Neuyork war? Wenn sie, wie es ja doch natürlich ist, über Neuyork fuhr? Wenn diese Schwindelgesellschaft schon damals irgendeine andere für Ada ausgab?“

Die Mutter konnte dem Gedanken nicht folgen.

„Aber wie sollte sie darauf verfallen.“

„Will wurde immer mehr Feuer und Flamme.“

„Das liegt gar nicht so fern. Wir wissen, daß sie Sekretärin bei der Firma Hamliczel war, die doch ganz sicher bei den Schmuggelgeleien beteiligt ist. Wir wissen, daß hat Ada uns ja geschrieben, daß dieser Tische ihr angeboten hat, ihre Möbel gratis nach Amerika zu senden, und daß er seine Schmuggelwaren in diese Möbel versteckte. Und daß Ada mit dem Holländer auf der Fahrt fuhr!“

„Das wissen wir eben eigentlich nicht. Das erschien mir gleich vom ersten Augenblick an ebenso unglaublich wie unwahrscheinlich. Seitdem haben wir auch keine geschrieben Zeile, sondern nur das Telegramm von ihr erhalten.“

„Mutter, mir ist, als sehe ich jetzt alles ganz deutlich vor mir. Im letzten Augenblick hat sich Ada, wie das nicht so unwahrscheinlich ist, entschlossen, nicht mit dem Holländer zu reisen. Sie hat, wie ich das von vornherein ja geglaubt habe, den näheren Weg über Neuyork gewählt, und nun haben diese Verbrecher eben irgendeine andere Person, eine Hochkaplerin, ein zu ihnen gehöriges Frauenzimmer, unter Adas Namen auf die Fahrt mitgenommen, eben dieses Mädchen, das jetzt als Theresia Renani entlarvt ist. Jetzt leuchtet mir das alles ein. Darum war auch diese Person in Neuyork so gefaßt. Sie muß ja natürlich ganz genau unterrichtet gewesen sein. Aber auch das ist nicht wunderbar, denn sicher hat Ada dem Ham-

liczel in Dresden in ihrer Harmlosigkeit alles erzählt, was er nur wissen wollte.“

Frau Mabel schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Donner und Teufel.“

Sie erschrak und sah ihren Sohn an.

„Sei nicht böse, daß ich kluge. Da habe ich also durch meine telefonische Auskunft einer Verbrecherin in Neuyork zur Freiheit verholfen! Warum war ich auch an jenem Tage da? Warum bin ich nicht mit dir nach Chicago gefahren! Hätten sie diese Person nicht so schnell infolge meiner Auskunft in Freiheit gesetzt, wäre der ganze Schwindel sicher schon damals herausgekommen, und wir hätten nicht Wochen der Angst ausstehen müssen.“

„Will war wieder voller Sorge.“

„Ich begreife nur nicht, warum Ada erst jetzt kommt. Der Weg über Neuyork ist doch viel kürzer als der über Neuyork, und sie hätte schon vier Wochen hier sein können. Warum hat sie nicht geschrieben?“

Frau Mabel, die jetzt auch überzeugt war, lachte:

„Das wird sie dir ja alles morgen abend mündlich erzählen. Wo wir uns so lange in der Welt herumgetrieben haben, ich in Chicago, du am Mississippi nach ihr gesucht hast, ist nur zu leicht möglich, daß ein Brief uns verfehlt hat. Wir haben ja auch die abgelagerten Telegramme von der falschen Ada erst viel später in Briefkästen gefunden. Wer weiß, ob nicht Briefe nachgeschickt worden sind und sich noch irgendwo in der Welt herumtreiben?“

„Will hatte das Kursbuch zur Hand genommen.“

„Jetzt muß ich erst recht morgen nach Chicago. Ada kann nicht vor fünf Uhr nachmittags hier sein. Sie hat in Plymouth direkten Anschluß nach Joseph City.“

Die Mutter nickte.

„Auf alle Fälle bleibe ich hier und richte alles für den Empfang her. Bis Ihr verheiratet seid, werde ich mit Ada natürlich in der oberen Villa wohnen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land

Altenteig, den 13. Juni 1932.

Aus niedrigen Häusern dumpfen Gemächern,  
Aus Handwerks- und Gewerbesbänden,  
Aus dem Druck und Giebeln und Dächern,  
Aus der Straße quetschender Enge,  
Aus der Kirche ehrwürdiger Nacht  
Sind sie alle ans Licht gebracht.

Nichts paßt besser als diese Zeilen Goethes um den geistigen Sonntag zu zeichnen. Von heute auf morgen hat sich das näkteste Wetter in prachtvollen Sonnenschein gewandelt. Alles strömte hinaus in die herrliche, grüne und blühende, in lauterem Sonnenlicht getauchte Natur. Unsere kleinen Säger erfüllten mit ihrem Gejabel die Luft und halfen manchem kein Pächchen Sorge für diesen Tag abzuwerfen. Der Musikverein sammelte sich zu einem Familienausflug, der über die Rördlinger Hütte nach Pfalzgrafenweiler führte. Auch der Radsfahrerverein verließ auf seinen Stahlrößern mit großem taritara das Städtchen. Stille und verlassen lag unser Städtchen und selbst der sonst bevölkerte Sportplatz freute sich, auch einmal einen Sonntag in so wohlthuender Stille verbringen zu dürfen. Ein umso regeres Leben herrschte in den Schwimmbädern der Umgebung. Auch der Stausee war von zahllosen Badegästen umlagert. Abends kam wieder mehr Leben in das Straßenbild der Stadt, vor allem der Autoverkehr war sehr reg.

**Offenlegung der Einheitswerte.** Nach einer Bekanntmachung des Finanzamts werden bekanntlich die neu festgestellten Einheitswerte des Grundbesitzes in der Zeit vom 17. Mai bis einschließlich 16. Juni im Finanzamt offengelegt. Außerdem werden in dieser Zeit in den Diensträumen der Gemeindevorstände während der Dienststunden diejenigen Teile der Offenlegungsliste offengelegt, die den in der Gemeinde liegenden Grundbesitz betreffen. Diese Offenlegung ist ein Erlaß für die besonderen Feststellungsbegehre, die früher erteilt worden sind. Es empfiehlt sich, die neu festgestellten Einheitswerte einzusehen, damit nötigenfalls Einspruch erhoben werden kann, der schriftlich zu erfolgen hat und zwar in der Zeit vom 17. Juni bis 16. Juli.

**Kulturfilme.** Am letzten Samstag liefen in den „Grünen Baum“-Lichtspielen vor fast besetztem Saal drei Propagandafilme der Deutschen Turnerschaft. Der erste Film „Trote Menschen“ zeigte die Reichsführerschule in Berlin. Die Ausbildung der Turner und Turnerinnen und das frohe Leben bei Spiel und Tanz. Der zweite Abschnitt „Kunstturnen“ gefiel durch die großartigen Leistungen, die von mustulösen, von Kraft und Mut erfüllten Gestalten, am Red, Barren und Pferd ausgeführt wurden, weit besser. Und das dritte Stück „Es wächst ein Geschlecht“ hätte gerade so gut mit „Das weibliche Geschlecht in der Deutschen Turnerschaft“ betitelt werden können. Ueberraschung fand allerdings die Tatsache, daß das weibliche Geschlecht ein Viertel aller Mitglieder in der D. T. einnimmt. Alle Sportarten, die man sich nur denken kann, rollten vor dem Auge des Besuchers ab. Phototechnisch ist dieses Stück ein Meisterwerk. Und wer von dem Inhalt der Filme nicht ganz befriedigt wurde, hat wenigstens diesen Genuß gehabt.

**Die Statistik der Auswanderungslustigen.** Die Zahl der Personen, die sich Pässe für eine bauernde Ueberfiedlung ins Ausland besorgt haben, ist in Württemberg i. J. 1931 wiederum sehr stark zurückgegangen. Sie betrug nur 876 gegen 2377 i. J. 1930. Von den Auswanderungslustigen beabsichtigten 737 Personen einzeln und 138 im Familienverbande auszuwandern. Dem Geschlecht nach waren die Frauen und Mädchen mit 461 in der Ueberzahl.

**Beiensfeld, 11. Juni.** (Vergleichsverfahren.) Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses ist am 9. Juni über das Vermögen der Firma Finckbeiner u. Klumpp, Sägewerke hier (einschließlich der Filiale in Triberg) eröffnet worden. Vertrauensperson ist Rechtsanwalt Mülich in Freudenstadt. Vergleichstermin am Freitag, 8. Juli, 15 Uhr vor dem Amtsgericht in Freudenstadt.

**Nischalden, 10. Juni.** Vom 15. Mai bis 8. Juni war das Zelt Immanuel in Neuweiler. Der Besuch war trotz der vielen Arbeit im Wald und auf dem Felde an den Abenden gut. An den Mittagen ließ er insofern schwerer Feldarbeit zu wünschen übrig. So groß die Bedenken auch sein mochten, so wurden sie selbst für den nächsten denkenden, ja selbst für den kritisch veranlagten gänzlich beseitigt, sofern es überhaupt ein Liebhaber des Wortes Gottes ist. Man bekam vielmehr den Eindruck, daß dieses Zelt eine Aufgabe auf dem Lande hat wie das große in der Stadt, so daß man sich das große ohne das kleine Zelt nicht denken kann. Das Wort Gottes wurde in großer Schlichtheit und biblisch klarer herzeindringlich überzeugender Durchschlagskraft verkündigt. Es war eine Botschaft von Gott her. Das zog die Menschen an. Viele kamen von den Ortschaften, an denen das Zelt schon gearbeitet hat, ein Beweis, wie sehr man den Dienst der Brüder schätzt. Am vorletzten Abend diente Pfarrer Eberle mit dem Wort. Er sprach in demselben Geist und Sinn der Zeltbrüder. Es ist gewiß ein großer Segen für einen Ort, solche Zeugen einige Wochen Tag für Tag hören zu dürfen. So groß aber der Segen ist, so groß ist auch die Verantwortung für jeden einzelnen, der diese Botschaft hört. Möge Gott seine Knechte im Zelt segnen, daß sie diese Gottesbotschaft mit unerhöflichem Mut unter unser Volk tragen. Es ist die einzige Arznei zur Gesundung unseres Volkes. Maranatha. G. E.

**Gärtringen O. Herrenberg, 11. Juni.** (Typhuserkrankungen.) Eine merkwürdige Krankheitserscheinung trafen in der letzten Zeit aufgetreten. Ein großer Teil Kinder erkrankte plötzlich an sehr hohem Fieber, begleitet von Magen- und Darmverstopfungen, Appetitlosigkeit,

Kopfschmerzen und allgemeinem Uebelsein. Der in vielen Fällen herbeigerufene Arzt konnte der Krankheit nicht zu Grunde kommen, da keinerlei Ursache festzustellen war. Ähnliche Fälle wurden uns von Ehningen, Aiblingen und Hildbrighausen bekannt. Wie nun der Gäubote von Aiblingen hört, wurde mittels Blutprobe ärztlicherseits festgestellt, daß es sich um Typhusbazillen handelt, die infolge Genuß von schlechtem Speise-Eis in Körper der betreffenden Kranken vorhanden sind. Nun war die Ursache klar: die Kinder hatten auf dem Ehninger Markt am 16. Mai Eis genossen, das zweifellos alt oder schlecht war. Diese Tatsache wird bestätigt durch folgende Beobachtungen und Feststellungen eines Lehrers an hiesigen Schülern. Auf dem Ehninger Markt befanden sich zwei Verkaufshände mit Eis. 6 Kinder aus einer Klasse hatten Eis beim einen Händler gekauft und blieben alle gesund, während von 20 Schülern, die beim andern Händler gekauft hatten, 14 erkrankt sind, davon 9 schwer, 5 leichter. Auch sind diese Kinder alle ziemlich zur gleichen Zeit von der Krankheit befallen worden, nämlich zirka 10 bis 12 Tage nach dem Genuß des Eises.

**Herrenberg, 11. Juni.** (Kein Typhus in Gärtringen.) Der stellvertretende Oberamtsarzt, Dr. Hartmann, teilt amtlich zu den Krankheitsfällen in Gärtringen berichtend mit, daß es sich nicht um Typhus, sondern um eine einfache Nahrungsmittelvergiftung, um den sog. Paratyphus B handelt. Im Blute der Erkrankten sind nicht die Erreger des Typhus, sondern nur Paratyphusbazillen nachgewiesen worden. Die Krankheit verläuft unter dem Bild eines infektiösen Darmkatarrhs, der in diesen Fällen durch den Genuß von verdorbenem Speiseeis verursacht war. Die Krankheit ist schon wieder im Abklingen. Die nötigen Anordnungen sind getroffen. Eine weitere Verbreitung ist nicht zu befürchten. Es besteht keinerlei Grund zur Beunruhigung.

**Troffingen, 11. Juni.** (Verhaftung eines Betrügers.) Ein von verschiedenen Behörden gesuchter Betrüger konnte hier festgenommen werden. Er hatte sich unter falschem Namen in einem hiesigen Hotel einlogiert und gab an, Kurse über Dekorationen und Kellamesskräften abzuhalten. Eingetragene hatte er sich in dem Hotel unter dem Namen Hugo Glas. Sein wirklicher Name ist Alfred Hetterich, gebürtig von Ennabeuren bei Münsingen.

**Stuttgart, 11. Juni.** (Aussperrung im Holzgewerbe beendet.) Durch bindenden Spruch des Schlichters für Südwürttemberg vom 10. Juni sind die Differenzen in der württembergischen Holzindustrie beendet worden. Der Spruch bringt eine Lohnvereinbarung auf der Grundlage eines Edlohnes von 88 Pfg. mit Wirkung bis zum 30. November. Die Arbeitsaufnahme in den ausgesperrten Betrieben ist für Montag bezw. Dienstag vereinbart.

**Kallhofen (Hohenz.), 11. Juni.** (Tödlicher Unfall.) Der 34 Jahre alte Dienstknecht Leo Kieggler stürzte eine Hausstiege rücklings hinunter und zog sich einen Bluterguß im Genick zu. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

**Nauendorf, 12. Juni.** (Wiedersuchen nach 30 Jahren.) Der im bürgerlichen Bräuhäus beschäftigte Karl Roth traf hier nach 30jähriger Trennung mit seinem Bruder zusammen, der in Todtnau im badischen Schwarzwald als Schuhmacher lebt. Die Kinder hatten in jungen Jahren die Eltern verloren und waren dann nach allen Richtungen zu fremden Leuten gekommen.

**Ravensburg, 11. Juni.** (Aus Nahrungsjorgen in den Tod.) Selbstmord durch einen Sprung aus dem Fenster verübte am Donnerstag vormittag der 70 Jahre alte frühere Landwirt Josef Kestle, der im 2. Stock des Cafes Kehlbusch in der Bachstraße wohnte, Nahrungsjorgen dürfteten den alten Mann der verwitwet war, in den Tod getrieben haben.

**Ulm, 11. Juni.** (Schwurgericht.) Ein trauriges Zeichen der Wahrheitsliebe ist es, wenn in der am Montag beginnenden Verhandlung des Schwurgerichts sich nicht weniger als acht Personen wegen Meineids zu verantworten haben. 4 Personen stehen wegen gewerbsmäßiger Abtreibung, 1 Angeklagter wegen versuchten Totschlags und 1 Angeklagter wegen Totschlags vor Gericht.

**Dr. Steimle wiedergewählt**  
**Kornwestheim, 12. Juni.** Bei der Bürgermeisterwahl haben 78 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt. Der frühere Bürgermeister Dr. Steimle wurde zum drittenmal wiedergewählt. Er erhielt 2626 Stimmen oder 54 Prozent der abgegebenen Stimmen. Ferner erhielten Wessler 1811 Stimmen, Dr. Kramer 162, Ratsschreiber Sorg 132, Rechnungsrat Ude 72, Stadtrat Wicker 48.

## Ein Generalappell der Nationalsozialisten Württembergs

**Stuttgart, 13. Juni.** Hier waren gestern nahezu 1000 Amtswalter und Führer der Gaues, der Bezirke und Ortsgruppen zur Eröffnung des Reichstagswahlkampfes durch Gauleiter Murr versammelt. Dieser Versammlung wohnten auch zwei Vertreter der Reichsleitung bei. Gauleiter Murr richtete den letzten Appell an die Nationalsozialisten Württembergs und Hohenzollerns. Er stellte fest, daß die nationalsozialistische Bewegung nach einem Siegeszug, wie ihn die Weltgeschichte und besonders die Geschichte des deutschen Parlamentarismus noch nie gesehen hatte, heute im Begriffe stehe, die Macht in Deutschland zu übernehmen. Mit ungestüher Kraft habe die nationalsozialistische Bewegung alles überrannt, das sich ihr entgegenstellte. Er führte dann aus:

„Die Novemberperiode ist abgeschlossen. Hinter uns liegt eine Zeit grauenhafter Not und grauenhaften Elends, ja bewußter

Verelendung des deutschen Volkes. Wir haben den Berg erklimmt, vor uns liegt eine weite Ebene, an deren Ende die Burgen und Zinnen des Dritten Reiches grünen. Es gibt keine Macht der Erde, die uns aufzuhalten vermag, und wir wollen, daß dieser Sturm, der letzte Kampf um ein deutsches Parlament sein soll. Wir sind bereit, die Verantwortung zu übernehmen, allerdings nur unter der unbedingten Voraussetzung der gleichzeitigen Machtübernahme. Wir können getrost der Entscheidung des Volkes entgegensehen und wenn es sein muß, können wir warten bis das Volk deutlicher und immer deutlicher spricht. Wir müssen aber unseren Volksgenossen in Stadt und Land heute schon sagen: Gebt am 31. Juli denen die Quittung, denen es bis jetzt nicht um das Wohl des Volkes, sondern nur darum ging, mit Kägeln und Säbren ihre Machtstellungen zu verteidigen. Und vielleicht wird uns bei der kommenden Wahl manch einer seine Stimme geben nicht aus Liebe zu uns, sondern aus Haß gegen das herrschende System; oder gar aus Haß gegen den Nationalsozialismus, der ihm beweisen soll, daß er auch nicht besser sei, wie das System der andern. Aber diejenigen, die sich aus den Motiven des Hasses heraus entscheiden, werden sich durch unsere Taten überzeugen müssen, daß nur der Nationalsozialismus Adolf Hitlers unser Volk und Vaterland einer besseren Zukunft entgegenführen kann. Dann werden uns die Zeiten von den Novembertagen 1918 bis zu den Tagen eines Heinrich Brüning nur noch als ein Spat, als trübe dunkle Nacht erscheinen, an die man sich wie an einen bösen Traum nur mit Grauen erinnert.

Jeder einzelne von uns hat bis jetzt seine ganzen Kräfte in die heilige Sendung unserer Bewegung gesetzt, und trotzdem mühen diese Kräfte in dem kommenden Kampfe aufs Außerste gesteigert werden. Bis jetzt haben wir nur Frontalangriffe gegen das System geführt. Am 31. Juli wird der Frontalangriff gegen die Hauptstellung der Feinde Deutschlands geführt werden und wir haben keinen Zweifel daran, daß er ein Tannenberg für das System werden wird. An diesem Tage müssen die Feinde Deutschlands so in die Flucht geschlagen werden, daß ihnen jede Lust vergeht, überhaupt noch irgendeinen vermeintlichen Machtspruch anzumelden. Wir werden alles daran setzen, daß diese Hauptstellung überrannt und für alle Zeiten in den Besitz Adolf Hitlers genommen wird.

So geben wir in den letzten entscheidenden Kampf mit dem eisernen Willen, alles aber auch alles einzusehen, weil wir den historischen Augenblick des 31. Juli erkannt haben, und weil wir wissen, daß dieser Kampf geeignet ist von einem gütigen Geschick. An jedem einzelnen von uns liegt es nun, sich zu einem willigen Werkzeug des Schicksals zu machen.“

### Die Württ. Deutschnationalen an Hindenburg

**Stuttgart, 12. Juni.** Zur Reife des württembergischen Staatspräsidenten Dr. Holz nach Berlin hat die Deutschnationale Volkspartei Württembergs an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm geschickt: „Staatspräsident Dr. Holz ist lediglich geschäftsführender Staatspräsident auf Grund der Verfassung und nicht vom Vertrauen des württembergischen Volkes getragen. Herr Dr. Holz kann deshalb nur als Vertreter des Zentrums betrachtet werden.“

Hierzu wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß Staatspräsident Dr. Holz in einer Kabinettsitzung am Freitag eingehend auf die Punkte, die mit dem Reichspräsidenten besprochen werden sollen, mitgeteilt und dabei die Zustimmung des gesamten Staatsministeriums, einschließlich des Finanzministers Dr. Dehlinger, der der deutschnationalen Landtagsfraktion angehört, gefunden hat. Der Schritt des württembergischen Staatspräsidenten ist also ein Schritt der gesamten württembergischen Regierung.

### Aus Baden

**Willingen, 9. Juni.** In den vier Schwenninger Burschen, die kürzlich den Kriegsinvaliden Kammerer des Nachts in seinem Hause überfallen, beraubt und mit Erstickungsdrohde entlarzt und eine ganze Reihe weiterer Einbrüche und Diebstähle wurde aufgedeckt, die seit 1931 in der Umgebung von Willingen und in den benachbarten württ. Grenzgebieten verübt worden sind. U. a. hat die Bande ihr Handwerk in Kappel, in Willingen, in Schwenningen, in Troffingen und in Niederelsbach ausgeübt. Bei dem Einbruch in einer Schlosserei hatten die Diebe sachkundig Dietriche und Schlüssel aller Art entwendet. Die vier Burschen wohnen sämtliche in Schwenningen. Sie waren mit Revolvern und Schlagringen ausgerüstet. Das Verzechnis ihrer Straftaten dürfte noch nicht abgeschlossen sein.

### Eine Nacht der Brände in Oberbaden

**Wilstenan (Amt Kehl), 12. Juni.** In dem weithin bekannten Gasthaus zum „Blume“ brach in den ersten Morgenstunden ein Brand aus, der sich so rasch ausbreitete, daß die Feuerwehren außer der Scheune nichts mehr retten konnten und sich hauptsächlich auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken mußten. Ein 21 Jahre alter Bäcker namens Wilmes aus Osnabrück, der auf der Wanderschaft war und in der Blume übernachtet hatte, ist in den Flammen umgekommen. Er muß anscheinend im Schlaf überfallen worden sein und konnte sich nicht mehr retten. Man fand seine vollständig verkohlte Leiche in den Schuttmassen. Beim Einsturz einer Seitenfront wurde der Feuerwehradjutant und Schlossermeister Karl Lutz durch einen Balken am Hinterkopf schwer verletzt. Der Schaden ist beträchtlich.

**Uellosen (Amt Offenburg), 12. Juni.** Nachts brach in dem Anwesen des August Weidener im Wühlweg Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen einschloß. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Schadenshöhe und Ursache des Brandes sind noch unbekannt.

**Ueberlingen, 12. Juni.** In der Nacht vom Samstag entzündete ein Diebstahl des Hauses von Polizeiwachtmeister a. D. Wiedenmaier Feuer, das rasch auch auf das Nachbargebäude übergriff. Durch herabfallendes Dachmaterial erlitten einige Feuerwehrleute leichtere Verletzungen. Der Schaden an Gebäude und Mobiliar beträgt etwa 20 000 bis 30 000 RM. Die Brandursache ist noch unbekannt.

**Schliengen (Amt Müllheim), 12. Juni.** Nachmittags entzündete im Speicher des Wohnhauses der Bäckerei Hummel ein Brand, der rasch bemerkt wurde, so daß ein Uebergreifen des Feuers auf die umliegenden Häuser vermieden werden konnte. Die Fahrzeuge konnten gerettet werden, die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

### Turnen, Spiel und Sport

Um die Gaumeisterschaft des Nagold-Gaues im Württ. Kleinfußballspielverband Nagold zum vierten Mal Einzel- und Gruppen-Gaumeister Auf der idyllisch im Walde gelegenen Neishäuser Schießbahn fand am geistigen Sonntag ein heiterer Schützenkampf statt. Dort



hatte sich der Ragold-Enigau (Oberämter Ragold, Calw und Neuenbürg) zusammengefunden, um im christlichen Ringen die Gaumeisterschaften auszurufen. Beim Gruppenschießen wurde Schützenverein Ragold mit 395 Ringen zum vierten Mal Gaumeister. Es folgten Garrweiler mit 344, Jelschhausen mit 332 Ringen. Die Jungschützengruppen überlegen der Jungschützengruppe Ragold ihrerseits mit 275 Ringen die Gaumeisterschaft. Garrweiler folgte mit 206 Ringen. Im Kampf um die Gaumeistertitel und den Titel Gau-Einzelmeister sah man wieder den altbewährten Meister der Jungschießen Dagmann-Ragold als Sieger (142 Ringe). Lehre Jelschhausen errang 139 R. und Jodeler-Jelschhausen 134 R. Gaumeister der Jungschießen wurde Theurer-Garrweiler. Als zweiter platzierte sich Kästle-Ragold mit 86 R. Bei dem allgemeinen Freischießen wurde folgende Preise erzielt: 35 Ringe Walter-Spielberg, 34 R. Siedler-Ragold, Schlech-Garrweiler, Matth. Roth-Bödingen, 33 R. Sattler-Ragold, Kehl-Unterschwandorf, Schmirle-Garrweiler, 32 R. Kästle-Ragold, Dagmann-Ragold, Gutkunst-Ragold, Geißler-Gündringen, Rapp-Unterschwandorf, 31 R. Matth. Kiefer-Gündringen, Kiefer-Gündringen, Frank Jelschhausen, 30 R. Lehre-Jelschhausen, Kall-Ragold, Koch-Bödingen, Jiegler-Ragold, Bogt-Gündringen, Oesterle-Garrweiler, Gottl. Schlech-Garrweiler, Ehe. Roth-Bödingen, Binder-Bödingen. An diesem Kampf mußten 200 Bewerber unter sich den Besten den Vorber überlassen. Der Landesverbandsvorstand, Major Stahl, und Geschäftsführer Hiller, hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Gau einen mehrstündigen Besuch abzustatten. Major Stahl richtete mahnende Worte an die Schützen, sprach von dem Schießsport als nationaler Erziehungssport, als Werkzeug zur Bildung des entschlossenen Willens und mahnte zur unermüdeten Weiterarbeit. Bei der Preisverteilung hielt Gauleiter Jiegler-Ragold die Ansprache. Auch er ging in trefflichen Worten auf das Erzieherische des Schießsports ein. Unter großem Beifall wurden zum erstenmal keine Preise, sondern Ehrenlob und Diplome wie bei anderen Sportverbänden den Siegern überreicht. Lediglich die silberne Gaumeistertitel, die zum vierten Mal von Schützenmeister Dagmann errungen wurde (zum dritten Mal hintereinander) ging in den endgültigen Besitz des diesjährigen Gaumeisters über. Nachdem nun noch Schützenam. Kall von der Pflichterfülle des Gauleiters, dem unermüdeten Arbeiten und überragendem Können des diesjährigen Gaumeisters und von der Treue dem Schießsport und dem Vaterland gegenüber gesprochen hatte, erklang aus frischen Kehlen das Schützenlied als allgemeines Preisgeld zum Sport und zur Heimat. — In Garrweiler findet im Juli ein Jungschützen-tag statt.

- Endspiele um die DFB-Meisterschaft**
- In Nürnberg:** Eintracht Frankfurt — Bayern München 0:2 (0:1)
- Endspiel um den württembergisch-badischen Bezirkspokal**
- FA Jüssenhausen — FB Daxlanden 4:1
- Auffstiegspreise zur Bezirksliga**
- Gruppe Württemberg:**  
Sportfreunde Heildronn — FB Kiefern 3:1
- Gruppe Baden:**  
FB Offenburg — Sp. Bgg. Freiburg 4:0  
Sp. Bgg. Troßingen — FC Konstanz 1:4
- Gruppe Südbaden:**  
FC Lustenau — Ulmer FB 4:3
- Gruppe Nordbaden:**  
Riders Obershausen — Sportfreunde Frankfurt 2:3  
Riders Wschöffenburg — Germania Otfriedel 4:4  
FB Friedberg — Sp. Bgg. Kall 4:2
- Gruppe Hessen:**  
FA Büttstadt — FSB Darmstadt 0:0  
Kombach 03 — Opel Kießelsheim 4:1
- Gruppe Saar:**  
Algendort — Trier 2:3
- Privatspiele vom Samstag**
- FA Feuerbach — FB Kall 8:0

- SK Cannstatt — Stuttgarter Riders 3:8  
Sandhofen — Amicitia Wehrheim 2:1  
Pöblich Karlsruhe — Karlsruher FB 2:2  
Schwarz-weiß Ehen — FC Nürnberg 2:3  
FK Heidenheim — Germania Bredingen 0:6  
SB Neulingen — Sportfreunde Ehlingen 3:3  
Minerva Berlin — Guts Muts Dresden 1:1  
Klemania Worms — Borussia Fulda 1:0  
Hamborn 07 — Red Star Paris 3:1  
Städtepiel: Köln — Krefeld 12:0  
Germania Friedrichsfeld — Mannheim 08 1:  
Städtepiel: Freiburg — Forstheim 3:0  
Sp. Bgg. Cannstatt — FB Jahn 4:0  
Germania Stuttgart — Bernhausen 5:3  
SK Göppingen — Sp. Bgg. Prag 6:5  
FB Badnang — FC Udingen 6:2

**Aus dem Gerichtssaal**

**Gefängnis für Landfriedensbruch in Degerloch**

Stuttgart, 11. Juni. Die Intoleranz gegen den politischen Gegner führte am Freitag, den 3. Juni in Degerloch zu Ausschreitungen des Reichsbanners, die jetzt vor dem Schnellgericht ihre Sühne fanden. Einige Nationalsozialisten wollten an ihrem Abend Zeitungen zur Verteilung bringen. Dies erregte das Mißfallen zahlreicher Reichsbannerleute, die deshalb die Nationalsozialisten zunächst provozierten und als sie darauf nicht weiter reagierten, über sie herfielen und einzelne Nationalsozialisten niederschlugen. Nach dem Ausspruch des Staatsanwalts hat einer der Haupttäufel in geradezu diebischer Weise einen der zu Boden geschlagenen Nationalsozialisten behandelt. Gegen 7 von den ermittelten Reichsbannerleuten lautete die Anklage auf einladen und erschweren Landfriedensbruch, sowie auf gemeinschaftliche Körperverletzung. Weiter war der Führer der Nationalsozialisten mitangeklagt, da er, als er von seinen Gegnern hart bedrängt wurde, zur Waffe griff und Schreckschüsse abgab. Er ist wohl im Besitz eines Waffenscheines, durch den er jedoch in diesem Fall nach Ansicht des Gerichts nicht abgedeckt war, da in dem Verteilen von Zeitungen ein politischer Zweck erdlich wurde, und in diesem Fall eine Waffe nicht mitgeführt werden darf. Er wurde daher zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dieselbe Strafe wurde gegen drei Reichsbannerleute ausgesprochen, während zwei weitere Angeklagte zu 6 und 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

**Sühne für schwere Ausschreitungen gegen die Polizei**

Stuttgart, 10. Juni. Welch schweren Stand die Polizei in den Außenbezirken hat, zeigte ein Vorfall, der sich am Montag, den 6. Juni, abend, in Wangen bei Stuttgart ereignete. Aus Anlaß einer Streiterei kam es zu schweren Ausschreitungen gegen Polizeibeamte, als diese gegen die Streitenden einschreiten wollten. Wegen der Verbringung der Rebellanten zur Polizeiwache wurde energisch Widerstand geleistet, wobei es einem der Festgenommenen unter Mitwirkung seiner Freunde gelang, den Polizeibeamten wieder zu entweichen. Während die weiteren Festgenommenen auf der Wache vernommen wurden, erschien der Entlassene, der Arbeiter B. von Unterschheim, vor der Polizeiwache und setzte sich dort mit einem Lattenstück gegen seine Verhaftung derart zur Wehr, daß ein Polizeibeamter von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Mit einer Schußverletzung wurde B. ins Krankenhaus verbracht. Die übrigen drei Festgenommenen wurden am Freitag dem Schnellgericht in Stuttgart zugeführt, wo sie es ihrer bisherigen Straflosigkeit verdanken, daß das Urteil bei einem von ihnen nur auf zehn Tage, und bei den beiden anderen nur auf je drei Wochen Gefängnis lautete. B. wird erst nach seiner Wiederherstellung dem Gericht zugeführt.

**Rundfunk**

Dienstag, 14. Juni: 6 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14.30 Uhr Englischer Sprachunterricht, 16 Uhr Blumenstunde, 16.30 Uhr Frauenstunde: „So lebt die haus- und berufstätige Frau“, 17 Uhr Konzert, 18.15 Uhr Zeit, 18.25 Uhr Vortrag: Gebildetheit und Bildung, 18.50 Uhr Vortrag: Warum Polarforschung? 19.15 Uhr Zeit, 19.35 Uhr Ein Heimatabend, 20.35 Uhr Oberon v. Weber, 22.30 Uhr Zeit, 22.45 Uhr Nachtmusik.

**Handel und Verkehr**

Die Indexpresse der Großhandelpreise vom 8. Juni 1932. Die vom Statistischen Reichsamt für den 8. Juni berechnete Großhandelsindex ist mit 96,4 (plus 0,1 v. S.) gegenüber der Vorwoche kaum verändert. Die Indexpresse der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,6 (plus 0,5), Kolonialwaren 85,3 (minus 0,2), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,2 (minus 0,2), und industrielle Fertigwaren 117,9 (minus 0,3).

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 11. Juni. Erdbeeren 50-80, Stachelbeeren (arane) 22, Kirchen (Lübe) 26 bis 28, Kartoffeln 4-6, Erbsen 4-6, Wirsing 8-10, Blumenkohl 20-30, rote Rüben 15-20, Karotten 10-15, Zwiebel 11 bis 12, mit Kohr 10-12, Gurken 20-25, Rettiche 5-10, Monatsweisse 6-7, Spargeln Unert. 30-60, Schmeigner 25 bis 45, Spinat 8-10, Kohlrabarber 5-6, Kopfkohltraben 5-8 Pfd.

**Letzte Nachrichten**

**Unterstellung des Siedlungswesens unter das Reichsernährungsministerium**

Berlin, 12. Juni. Durch Kabinettsbeschluss vom 3. Juni 1932 ist die Bearbeitung der landwirtschaftlichen Siedlungsangelegenheiten vom Reichsarbeitsministerium auf das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft übergegangen. Hierfür wird eine besondere Abteilung unter Leitung eines Ministerialdirektors eingerichtet. Dieser Ministerialdirektor untersteht unmittelbar dem Reichsernährungsminister und gilt für dieses Arbeitsgebiet als sein ständiger Stellvertreter. Dem gleichen Ministerialdirektor ist die Führung der Geschäfte des Reichskommissars für die Osthilfe übertragen worden.

**Oesterreichs Preis für die französische Hilfe**

London, 12. Juni. Wie Votto Telegraph erfährt, stehe die französische Regierung im Begriff, den in Frage kommenden Genfer Ausschüssen die Bedingungen mitzuteilen, unter denen sie bereit wäre, eine finanzielle Unterstützung Oesterreichs durch französische Banken zu garantieren. Die Oesterreichische Regierung würde sich verpflichten müssen, erstens die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Oesterreichs nicht aufzugeben, und zweitens an keinerlei wirtschaftlichen Donationskombinationen teilzunehmen, die Frankreich nicht billigt.

**Wetter für Mittwoch**

Unter dem vorherrschenden Einfluß mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch im allgemeinen heiteres und trockenes, aber zu Gewitterbildungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für die Schriftleitung: L. L a u r.

Altensteig-Stadt

Die öffentliche Impfung findet am Mittwoch, den 15. Juni 1932, vorm. von 9.15 Uhr an im Rathaus Zimmer 5 statt. Die Wiederimpfungen haben um 10 Uhr zu erscheinen. Bürgermeisterei: Pfizenmaier.

Betrifft

**Ausstellungs-Möbel-Lotterie Stuttgart**

Auf 5246 und 5343 fiel 1 Geldgewinn. Ziehungsliste kann bei mir eingesehen werden. Fr. Kohler

**Die neu vorgeschriebenen Formulare für das Meldewesen**

sind vorrätig in der Buchhandlung Laut in Altensteig und Ragold.

Bringe morgen von 3 Uhr ab allerlei Gemüse Salat und Rettich Frau Koch.

Von unseren Mitgliedern nehmen wir Bestellungen auf

**Einmachzucker**

entgegen.

**Konsum- und Sparverein.**

**Druckarbeiten aller Art**

Briefbogen, Mitteilungen  
Geschäftsumschläge, Postkarten  
Rechnungen, Mahnungen  
Wechselformulare, Quittungen  
Prospekte und Preislisten etc. etc.

fertigt in tadelloser Ausführung zu billigst gestellten Preisen die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
Altensteig  
Tel. Nr. 11

**Wenn**

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas kauft, so bringt man eine Anzeige in der

**Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.**

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert einen guten Erfolg.

Morgen Dienstag, 14. Juni und Dienstag, 21. Juni 1932

**Fahrt nach Stuttgart**  
Abfahrt 7.20 Uhr über Ebhausen. Rückfahrt 19.30 Uhr Hirschbräu. Fahrpreis M. 4.30

26. Juni

**Große Schweizer-Fahrt**  
2 Tage. Vierwaldstättersee, Luzern. Fahrpreis M. 18.—  
Anmeldung Gasthof „Grüner Baum“, Telefon 20.

**Omnibusverkehr Gebrüder Klumpp, Badersbrunn**  
Telefon 2233.

Lesen Sie das neue interessante Heft

**DAS MAGAZIN**

Soeben erschienen Preis 1 Mark

Probhefte gegen Einsendung von 30 Pf. für Porto

Das Magazin Dr. Eysler & Co., Berlin SW 68

Zu beziehen durch die Buchhandlung Laut in Altensteig